

Zeitschrift: Jahrbuch für Solothurnische Geschichte
Herausgeber: Historischer Verein des Kantons Solothurn
Band: 18 (1945)

Vereinsnachrichten: Jahresbericht des Historischen Vereins des Kantons Solothurn über das Jahr 1944

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Jahresbericht

des

Historischen Vereins des Kantons Solothurn

über das Jahr 1944.

I. Allgemeines.

Je furchtbarer der Krieg wüthet, je mehr altehrwürdige Stätten vollendeter Kunst in Trümmer sinken, umso mehr wächst die Pflicht, zu den Gütern menschlicher Kultur Sorge zu tragen, denn menschliche Kultur entwickelt sich nur in ununterbrochenem Anschluss an die Leistungen der Vergangenheit. Die neuen Geschlechter lernen von den alten, bauen auf den Grundlagen der Jahrhunderte auf. Im Studium des vergangenen Lebens stärkt sich die Gegenwart und gewinnt die Einsichten zum fortschreitenden Werk der Zukunft. Nur die dauernde friedliche Arbeit hält ein höheres geistiges Leben aufrecht und überwindet und heilt alle Zerstörung. An dieser Arbeit beteiligt sich auch der Historische Verein des Kantons Solothurn.

Wie die Seiten dieses Jahrbuches ausweisen, suchte der Verein der oben genannten Pflicht auf mannigfaltige Weise nachzukommen. Dank dem Frieden, den unsere Heimat geniesst, konnte er seine Aufgabe im Jahre 1944 weitgehend erfüllen. Er durfte die Freude erleben, dass seine Mitglieder ihm durch ihre Treue ihre Anerkennung aussprachen. Nicht nur blieb der zahlenmässige Bestand erhalten, sondern dieser erfuhr sogar eine kleine Steigerung. Die Finanzen sind in Ordnung, wie man an anderer Stelle nachlesen kann. Der Regierung des Kantons Solothurn und allen subventionierenden Gemeinden dankt der Verein für das im genannten Jahr ebenfalls bezeugte Wohlwollen. Ohne diese öffentliche Anerkennung und Unterstützung könnte der Verein seine fruchtbringende auf die Oeffentlichkeit zurückwirkende Tätigkeit lange nicht in dem nötigen Ausmass erfüllen.

Der vorliegende Jahresbericht zeichnet nur die grossen Linien der Jahresarbeit. Jedermann weiss, dass dahinter eine grosse Summe von Kleinarbeit verborgen ist. Das kam auch in der Februarsitzung 1944 zum Ausdruck, als der Vorstand dem Staatsarchivar Dr. Joh. Kaelin zu seinem 25jährigen Amtsjubiläum seine Glückwünsche und seinen Dank aussprach. Seit der Staat Solothurn die Quellen der solothurnischen Geschichte durch eine besondere Beamtung den Forschern leichter zugänglich macht, hat die Forschung im Kanton einen mächtigen Aufschwung genommen. Dafür ist jedes Jahrbuch Zeuge.

II. Mitglieder, Vorstand und Kommissionen.

Ende 1943 zählte der Historische Verein 659 Mitglieder. Im Jahre 1944 starben 9 Mitglieder, 12 traten aus, 24 wurden neu aufgenommen. Ende 1944 waren es 662 Mitglieder; davon waren 4 Ehrenmitglieder, 655 ordentliche Mitglieder und 5 Kollektivmitglieder. Die subventionierenden Gemeinden werden nicht gezählt.

Verstorben sind:

Brand Hans, Metzgermeister, Solothurn
 Furrer Gottfried, Amtsrichter, Lüterkofen
 Kofmel Arnold, Prokurist, Derendingen
 Schaad Hans, Dr., Arzt, Solothurn
 Studer Eugen, Architekt, Solothurn
 Walker Josef, alt-Zentralbibliothekar, Solothurn
 Walter Otto, alt-Nationalrat, Rickenbach
 Zengerling Johann, alt-Pfarrer, Dornach
 Zetter Emil, Oberst, Solothurn.

Der Historische Verein wird ihr Andenken in Ehren bewahren.

Eingetreten sind:

Brunner Karl, Lehrer, Kriegstetten
 Bühler Albin, Lehrer, Horriwil
 Erdin Emil, Domkaplan, Solothurn
 Fischer Ernst, Stationsvorstand, Bern-Bümpliz
 Frauch-Naef, Walter, Betriebsleiter, Murgenthal (Bern)
 Hammel Bernhard, Mechaniker, Metzerlen
 Huber Maria, Lehrerin, Kriegstetten
 Jäggi Andreas, Pfarrer, Gretzenbach
 Jäggi Rudolf, Malermeister, Fulenbach

Jent Adolf Raoul, Kaufmann, Zürich
Kaiser Paul, Pfarrer, Basel
Kocher Robert, Musikdirektor, Selzach
Loretz Josef, Drucksachenverwalter, Solothurn
Lüthy Eugen, Kantonsschüler, Olten
Lüthy-Studer Adolf, Kaufmann, Bern
Menth Josef, Schreinermeister, Solothurn
Misteli Otto, Lehrer, Gerlafingen
Nagel Werner, Dr., Oberarzt, Solothurn
Schürmann Karl, Steinhauermeister, Bern
Stalder Kurt, Pfarrer, Grenchen
Storz Ludwig, stud. phil., Solothurn
Voss Wilhelm, Bezirkslehrer, Biberist
Wälchli Gottfried, Wagner, Kriegstetten
Wyss Emil, Bäckermeister, Fulenbach

Da an der Hauptversammlung vom 21. Januar 1944 keine Demissionen vorlagen, wurden Vorstand und Kommissionen in ihrem Amte bestätigt. Die Kommission für historische Baudenkmäler wurde um ein Mitglied erweitert, durch Herrn Architekt Walter Borrer, Solothurn. Ueber die Zusammensetzung des Vorstandes und der Kommissionen gibt der Jahresbericht 1942 im Jahrbuch 1943 Auskunft.

III. Sitzungen und Anlässe.

Zur *Winterszeit* wurden die fünf üblichen Sitzungen abgehalten. Der Besuch war gut, es wurden im Durchschnitt 33 Personen gezählt. Im Mittelpunkt der Abende standen folgende *Vorträge*:

Am 21. Januar 1944 sprach Dr. Ambros Kocher über „Solothurnische ländliche Verwaltung vor 1798“. Der Referent gründete seine Ausführungen unmittelbar auf die Originalquellen des Staatsarchives in Solothurn. Das Herrschaftsgebiet des patrizischen Solothurn war in elf Vogteien eingeteilt. Als Vertreter der Obrigkeit wirkte in jeder Vogtei ein Vogt, auch etwa Landvogt oder Obervogt geheissen. Die Vogteien waren wiederum in 30 Gerichtsbezirke gegliedert. Ein Gerichtsbezirk bestand aus einem oder mehreren Dörfern. Oft wurde zwischen Gericht und Dorf kein Unterschied gemacht. Das Gericht setzte sich zusammen aus Untervogt und Gerichtssässen und befasste sich mit der niederen Straf- und Zivilgerichtsbarkeit. An der Spitze des Dorfes standen der Ammann und die Vierer. Den genannten Behörden traten der Landschreiber und

andere Funktionäre zur Seite. Trotzdem Solothurn eine gewisse Zentralisation angestrebt hatte, besaßen die Vogteien doch noch ihre Sonderrechte.

Am 25. Februar 1944 berichtete Herr Robert *Greter*-Stückelberger aus Basel über den im Jahre 1936 auf Alt-Bechburg gemachten grossen Münzfund, von dem im Jahrbuch 1938 schon einmal die Rede war. Im Gegensatz zu Tatarinoff kam der Referent zur Anschauung, dass die Münzen in einer westfälischen Stadt: Münster, Osnabrück und Paderborn geprägt worden seien, wie die Form der Münzen und ihr Gepräge vermuten lassen. Vielleicht handelt es sich hier um eine Summe, die nach Rom an den päpstlichen Hof hätte entrichtet werden sollen.

Am 24. März 1944 erörterte Prof. Dr. Otto *Tschumi* aus Bern in einem mit Lichtbildern begleiteten freien Vortrag „Das älteste Bern“ die Erforschungsgeschichte der Engehalbinsel Bern. Während Kelten und Römer es verstanden, durch Wasserzuleitungen die Schotterhochterrasse der Engehalbinsel bewohnbar zu machen, musste das Mittelalter das wasserreiche Nydeckquartier zur Besiedelung wählen. Es können auf der Engehalbinsel drei Wohnperioden festgestellt werden. Die älteste fiel in die Zeit von 400—113 vor Christi: Mittellatènezeit bis zum Erscheinen der Kimbern. Zweite Siedlungsform war das keltische Oppidum, in der Form, wie sie Caesar beschreibt. Letzte Niederlassung war der römische Vicus nach 58 vor Christus. Nach den Münzen zu schliessen dauerte er bis 260 nach Christus und wies Tempel, Villen und Handwerkerstätten auf. Vielfältige Funde geben über die Religionsmischung Aufschluss.

Am 17. November 1944 äusserte sich Dr. Charles *Studer* „über die ältesten solothurnischen Rechtsquellen“. Nachdem der Referent den Begriff Rechtsquelle erläutert und einen Ueberblick über die Rechtsquellen des Frühmittelalters gegeben hatte, ordnete er die solothurnischen Rechtsquellen des Spätmittelalters in drei Gruppen, 1. in die königlichen und kaiserlichen Briefe, 2. in die Dokumente, durch die das Territorium rechtlich erworben wurde, 3. in die Urkunden, die über die innere städtische Rechtsentwicklung orientieren. Das Ganze zeigte am Beispiel Solothurns den Reichtum der mittelalterlichen deutschen Rechtsgeschichte. Der Vortrag wurde durch eine Ausstellung von Originalurkunden bereichert.

Am 15. Dezember 1944 stellte Domherr Dr. h. c. Johann *Mösch* „das Ringen während eines Vierteljahrhunderts um die Gründung des kantonalen Lehrervereins“ dar. Die ersten Bemühungen um eine bessere

materielle Stellung der Lehrerschaft reichten noch in die Restauration zurück, wo Pfarrer Franz Jos. Dänzler sich dafür einsetzte. Nach 1830 mehrten sich die Begehren in dieser Richtung, und wieder waren es Geistliche, die der Lehrerschaft zur Seite standen: Pfarrer Josef Probst, Pfarrer Joh. von Arx, Pfarrer Peter Dietschi, Pfarrer Robert Cartier und Abbé Josef Rippstein. Am 28. Mai 1849 fand in Oensingen die Gründungsversammlung des Kantonallehrervereins statt, der ein Vorläufer des Lehrerbundes war. Erster Präsident war Pfarrer P. Dietschi.

Am Sonntag, den 21. Mai 1945 versammelten sich die Mitglieder in *Kriegstetten* zur *Landtagung*. Der Präsident, Prof. Dr. St. *Pinösch*, zeichnete in seiner Eröffnungsrede ein übersichtliches Bild der Geschichte des Wasseramtes vom Neolithikum bis zur Neuzeit. Prof. Dr. B. *Amiet* schilderte Ursachen, Veranlassungen und Verlauf der Ereignisse, die zur Erwerbung des Bezirkes *Kriegstetten* durch Solothurn führten. Beim Mittagessen wies alt Ständerat Dr. H. *Dietschi* auf die Wasserämter hin, die sich im Dienste der Heimat ausgezeichnet hatten und es noch tun. Bezirkslehrer *Walter Brunner* machte die Teilnehmer mit der Ortschaft *Kriegstetten* und dem Schlosse *Halten* bekannt. Wie alle Jahre konnte der Verein auch Abgesandte befreundeter Gesellschaften begrüßen.

Die *Herbstexkursion* galt der Ausgrabung von Pfahlbauten in *Burgäsch*, am Samstag, den 7. Oktober 1944. Prof. Dr. St. *Pinösch*, Sekundarlehrer *Walter Flückiger* und Fräulein *Verena Gessner* erklärten die Ueberreste und Funde der freigelegten Pfahlbauten am östlichen Seeufer von *Burgäsch*. Eine für unsere Gegend seltene Gelegenheit, Zeugen früher Menschheitsgeschichte unmittelbar zu studieren! Ein besonderer Bericht wird unsere Leser orientieren.

IV. Wissenschaftliche Untersuchungen.

Etwas verspätet erschien im Herbst 1944 das *Jahrbuch* und stellte sich ebenbürtig in die Reihe seiner Vorgänger.

In der Sitzung der *Urkundenbuchkommission* vom 26. Dezember 1944 erstattete Herr Dr. *Ambros Kocher* Bericht über seine sorgfältige Vorarbeit zum Urkundenbuch. Leider hat die Grenzbesetzung abermals verzögernd eingewirkt. Seit Kriegsbeginn ist mehr als ein Jahr der Arbeit verloren gegangen, da der Bearbeiter immer wieder einrücken musste. Es sei auch hier Dr. *Kocher* für sein streng wissenschaftliches, gründliches Vorgehen der beste Dank ausgesprochen. Noch einmal wurde das Verhältnis zwischen Urkundenbuch und Rechtsquellen einer Prüfung

unterzogen. Die Kommission stellte fest, dass wohl Kollisionen zwischen beiden eintreten können, dass aber das Urkundenbuch viel umfassender sein werde als die Rechtsquellen, die überdies einem eng gezogenen wissenschaftlichen Zweck, mehr zum Studium der Rechtsgeschichte an den Universitäten als der Öffentlichkeit dienen werden. Die Erklärungen, die Dr. Charles Studer, der Bearbeiter der Rechtsquellen, abgab, waren geeignet, entstehende Befürchtungen über die Konkurrenz beider Unternehmungen zu zerstreuen.

Der Historische Verein beteiligte sich an den *Ausgrabungen* der Pfahlbauten von Burgäschi, indem er den Leiter in der Person seines Präsidenten stellte und dazu einen finanziellen Beitrag spendete. Das Gelingen einer solchen Unternehmung wurde durch Einsatz von Internierten möglich, denn Schweizer wären wohl kaum für eine solche Arbeit abkömmlich gewesen.

Die der Obhut des Vereins unterstellten *Baudenkmäler* befanden sich in gutem baulichen Zustand.

Endlich befasste sich der Vorstand mit der Herausgabe der *Gesammelten Schriften Eugen Tatarinoffs*, die von Adèle Tatarinoff-Eggenschwiler vorbereitet wird. Leider konnte die Fortsetzung der Schulgeschichte von Domherrn Dr. Joh. Mösch im Jahre 1944 noch nicht finanziert werden.

Im April 1945.

Der Protokollführer:
Dr. Bruno Amiet.